

Liebe GönnerInnen Unsere Klassenpartner-

schaft Schweiz-Nicaragua besteht nun bereits 21 Jahre. Wir freuen uns darüber und sind auch ein wenig stolz darauf, dass unser kleines Projekt schon so lange gut funktioniert.



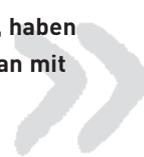
Rundbrief

Klassenpartnerschaft Schweiz-Nicaragua

November 2007



Immer wieder machen wir uns Gedanken darüber, was uns an der Klassenpartnerschaft wichtig ist und was wir eventuell verändern möchten. An erster Stelle steht für uns nach wie vor der Austausch: Wir könnten es uns nicht vorstellen, eine Schule zu unterstützen, die nicht mit einer Schweizer Klasse verbunden ist. Der Austausch von Briefen und Zeichnungen zu Alltagsthemen ermöglicht Einblicke in Unterschiede und Gemeinsamkeiten der so weit von einander entfernten Lebenswelten. Damit wir uns verstehen, haben alle ein wenig Spanisch gelernt. Dass man mit



Wie es zu und her geht, wenn man mich bei unseren Partnerklassen im Norden Nicaraguas erwartet, weiss ich mittlerweile bestens: Ansprachen von der Schulleiterin, von Eltern, manchmal von einer Schülerin, von mir und Darbietungen der Klassen. Es wird gesungen und vor allem getanzt, und zuletzt gibt's ein süsses Fresco zum Trinken und eine nahrhafte Suppe für alle.

Schulalltag in Nicaragua

Dieses Jahr sollte es anders werden. In den letzten Monaten hatten verschiedene Leute aus der Schweiz die Schulen besucht, und es schien mir nicht angebracht, die Lehrerinnen zu einem weiteren «Acto» zu nötigen. Deshalb hatte ich meinen Besuch nur bei unserem Koordinator José Angel Rodriguez angekündigt und war gespannt auf den normalen Schulalltag.

In Las Camaras erwartet mich eine böse Überraschung: Die Lehrerin der 3. und 4. Klasse hat ein Jahr Urlaub erhalten und ist nicht er-



Die Jüngsten in El Potrerillo



Zeichnungen der Schweizer Partnerklasse für Las Camaras

setzt worden! Seit 3 Wochen kämpfen die Eltern um das Recht auf Bildung für ihre Kinder. Der Elternrats-Präsident zeigt mir die Kopien von Briefen, die sie der zuständigen Bildungsverantwortlichen geschrieben haben. Man habe sie immer wieder vertröstet und ihnen eine Stellvertretung versprochen, aber es sei nie eine Lehrerin in der Gemeinde aufgetaucht. Heute sei eine Eltern-Delegation nach Esteli gefahren, um «dieser Dame» deutlich zu machen, wie ernst ihnen der Schulbesuch ihrer Kinder sei. (Nachtrag: Die Stelle wurde tatsächlich neu besetzt.)

Sonst bin ich vom Schulbesuch in Las Camaras angenehm überrascht: Die Lernatmosphäre ist gut, die Kinder arbeiten motiviert und weitgehend selbstständig. Gruppenarbeiten scheinen sie sich gewohnt zu sein. Die Lehrerin ist bestens vorbereitet und mit genügend Material ausgerüstet. Sie zeigt mir in der Pause den recht engen nicaraguanischen Lehrplan, der den Lehrpersonen nach DIN-Wochen aufrechnet, was wann behandelt werden muss.

Die neue Regierung hat einiges zu tun: Die LehrerInnen sind schlecht ausgebildet und können von ihrem tiefen Lohn kaum leben. So ist es nicht verwunderlich, dass nicaraguanische Lehrkräfte oft «krank» sind, zu spät kommen oder ihren Unterricht nicht seriös vorbereiten.

In Miraflor zeichnet sich ebenfalls ein Problem ab: Der jungen engagierten Lehrerin wird der lange Weg zu dieser abgelegenen Schule zu beschwerlich. Dazu steigen die SchülerInnen-Zahlen stetig an: 37 SchülerInnen, davon 22 ErstklässlerInnen in einer Klasse sind einfach zu viel! Sie sucht sich eine neue Stelle in der Stadt.

In den anderen Gemeinden sehe ich nur bekannte Gesichter. Ich werde sehr herzlich begrüßt und erhalte Einblick in den nicaraguanischen Schulalltag. Es freut mich zu sehen, dass praktisch alle Kinder die Schule besuchen können, da die Eltern das Schulmaterial



Neue Pulte für El Potrerillo

nicht bezahlen müssen. In den Klassen wird ernsthaft gearbeitet, und die Kinder und ihre Lehrerinnen sind stolz darauf, dass alle das jährliche Examen bestanden haben.

Die Kinder freuen sich über die Zeichnungen meiner Klasse und geben mir ihrerseits Briefe und Zeichnungen mit.

Für meine SchülerInnen wird durch diesen Austausch immer wieder klar, wofür wir einen Basar durchführen und wie wertvoll ihr Einsatz ist.

Annemarie Fischer Staudenmann



Fortsetzung «Liebe GönnerInnen»

dem Basar oder einem Musical Geld für die Unterstützung der Partnerklassen beschaffen kann, ist für beide Seiten eine Bereicherung.

Leider ist die Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in Nicaragua unzureichend. Zwar geben sich die LehrerInnen grosse Mühe, unter den schwierigen Bedingungen gute Arbeit zu leisten; wer sich aber nicht selber weiterbildet, weiss wenig über Didaktik und Pädagogik. Wir haben deshalb beschlossen, allen Lehrkräften unserer Partnerschulen einen Beitrag an ihre individuelle Weiterbildung zu bezahlen.

Die neue Regierung hat versprochen, dass das Schulmaterial wieder gratis abgegeben werden soll. Damit klappt es aber leider noch nicht, so dass unsere finanzielle Hilfe immer noch dringend nötig ist. Auch das Geld für die Stipendien, das den begabtesten Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Sekundarschule ermöglicht, braucht es weiterhin.

Die Schulhäuser sollen nicht verlottern, und ab und zu braucht es neue Pulte. Auch diese Hilfe wollen wir weiterhin leisten.

Der Hurrikan Felix hat in Nicaragua verheerende Schäden angerichtet. Deshalb haben wir uns entschlossen, einen einmaligen finanziellen Beitrag zu leisten; hat es doch wieder die an sich schon ärmste Region des Landes getroffen! Unsere Spende für den Wiederaufbau der (einzigen) Universität an der Atlantik-Küste und für Familien, die alles verloren haben, finden wir sehr wichtig und nötig.

All dies kostet Geld, das wir von Ihnen erhalten haben. Wir danken Ihnen ganz herzlich dafür.

Annemarie Fischer Staudenmann



Wenn Wünsche wahr werden: Sams – ein Musical

«Am Ausgang werden zwei Kinder mit der Wunschmaschine des Sams bereitstehen und Sie freundlich anlächeln. Lächeln Sie doch zurück und werfen Sie etwas in die Maschine.»

Mit diesen Worten beschlossen die Kinder der Klasse 3b aus Baar ihr einstündiges Musical mit dem Titel «Sams», das sie während mehreren Monaten einstudiert und vor zirka 450 Zuschauer vorgetragen hatten. Nicht nur das Sams, eine witzige Figur, immer zu Streichen aufgelegt oder die inbrünstig vorgetragenen Lieder begeisterten die Zuschauer.

Viele folgten auch den letzten Worten der Kinder und die Wunschmaschine füllte sich mit über 1700 Franken. Damit erfüllt sich für viele nicaraguanische Kinder ein Wunsch: In die Schule gehen zu können.

Sarah Ritter





4. Klasse Primarschule Baar

Schweizer Projektbeteiligte



6. Klasse Schulhaus Pestalozzi



3. Klasse Primarschule Oberglatt



Klassenpartnerschaft Schweiz-Nicaragua
Martin Seewer
Bümplizstrasse 182, 3018 Bern
m.seewer@greenmail.ch

Tagesschule Bern-West
Rosmarie Peter, Maja Balmer
Fellerstrasse 18, 3027 Bern

6. Klasse Schulhaus Pestalozzi
Annemarie Fischer Staudenmann
Weissensteinstrasse 41, 3007 Bern

4. Klasse Primarschule Baar
Sarah Ritter
Schulhaus Marktgasse, 6340 Baar

3. Klasse Primarschule Oberglatt
Karen Ochsner, Christina Surber
8154 Oberglatt



Tagesschule Bern-West

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf das PC 30-17528-7